

## Aktuelles Wirtschaftswissen für den Unterricht

### Planspiel Börse

Der Countdown läuft: In einer Woche geht das Planspiel Börse der Sparkassen zu Ende, an dem sich europaweit 200 000 Schüler und Studenten beteiligt haben. Ausgestattet mit einem virtuellen Depot mit 50 000 Euro Startkapital, konnten die führenden Schüler-Teams ihren Depotwert seit 4. Oktober dank der gut laufenden Automobilbranche auf über 70 000 Euro steigern. Auf dem besten Weg nach Berlin zur Siegerehrung befindet sich im Schülerwettbewerb das „Team In-fact“, das seit vier Wochen vorn liegt.

In einer Woche haben die fünf Schüler aus dem Saarland einen Zuwachs von 4 000 Euro erreicht. Neben der Porsche-Aktie sorgte die VW-Aktie für diese Steigerung. Das Team handelt mit Erfolg nach der Börsenregel „buy and hold“ - die Gymnasiasten haben ihr Depot seit 7. Oktober nicht mehr verändert. Da Porsche und VW in einem Nachhaltigkeitsindex gelistet sind, führt das „Team In-fact“ auch die Rangliste mit dem höchsten Ertrag in nachhaltigen Aktien an.

Emanuel Stärk, der Erstplatzierte bei den Studenten, hat 138 800 Euro in seinem Depot, 8 000 Euro mehr als letzte Woche - und das bei einem Startkapital von 100 000 Euro. Der Student aus Karlsruhe setzt auf starke Automobilaktien - ergänzt durch eine Investition in die Stahlbranche. Seine Überlegung war, dass Stahl-Aktien im Sog der Automobilhersteller ebenfalls an Wert gewinnen könnten. So kam die Aktie von Arcelor Mittal in sein Depot, die leider nicht den erhofften Gewinn brachte. Stärk verkaufte wieder und hofft, dass die Hausse bei den Automobilwerten noch eine Woche anhält. Ein Platz unter den ersten drei wäre ihm dann sicher.

### Zeitung für Schulklassen

Lehrer können ihren Wirtschaftsunterricht jetzt durch Handelsblatt-Artikel ergänzen und die Zeitung kostenlos als Klassensatz bestellen. „Handelsblatt macht Schule“ ist eine Initiative zur Förderung der ökonomischen Bildung. Der Einsatz des Handelsblatts im Unterricht soll dazu beitragen, schon bei Jugendlichen Interesse und Verständnis für ökonomische Zusammenhänge zu wecken. Gleichzeitig fördert er die Medienkompetenz der Schüler. Die Klassensätze können Lehrer für bis zu vier Wochen kostenlos auf der Web-Site von „Handelsblatt macht Schule“ bestellen. Informationen unter: [www.handelsblattmacht-schule.de/info](http://www.handelsblattmacht-schule.de/info).

# Gründergeist für die Schulen

Ökonomische Praxisprojekte und Planspiele brauchen die Ergänzung durch ein Schulfach Wirtschaft.

Britta Mersch  
Düsseldorf

Erst 21 Jahre alt, Student der Sportökonomie - und schon als Unternehmer aktiv: So sieht der Lebenslauf von Niklas Guggenberger aus. In der Schule hat er das Gründen für sich entdeckt. Am Gymnasium in Ottonbrunn in der Nähe von München nahm er am Wettbewerb Business@school der Boston Consulting Group teil. Schüler bekommen bei der Initiative Einblick in Unternehmen und entwickeln einen eigenen Businessplan.

Niklas Guggenberger entwarf einen Gurt, der Snowboarder im Skilift besser absichert, ein Projekt, das er weiterverfolgt. Mit zwei Kommilitonen hat er noch ein anderes Geschäftsfeld entwickelt. Die drei Gründer verkaufen Kaffee aus Guatemala und Panama. Die Bohnen kaufen sie über einen Importeur direkt von den Kaffeeplantagen.

Initiativen wie Business@school gibt es einige. Sie sollen den Unternehmerrgeist der Jugendlichen wecken - und sie schon früh auf eine mögliche Selbstständigkeit vorbereiten. Denn noch immer gibt es zu

wenige Gründer. 2009 sind zwar laut Bundeswirtschaftsministerium 410 000 neue Unternehmen entstanden. Doch nur 4,1 Prozent der 18- bis 64-Jährigen wagen nach dem Global Entrepreneurship Monitor diesen Schritt. Im internationalen Vergleich gehört Deutschland damit zum Schlusslicht.

Die Erfolge der Planspiele und Schulfirmen hat eine neue Studie des Bundeswirtschaftsministeriums erhoben. Befragt wurden 2 800 Schüler und 193 Lehrer, die an einer der vier Initiativen „Junior“, „Junior kompakt“, dem „Deutschen Gründerpreis“ und „Jugend gründet“ teilgenommen haben.

Bei „Junior“ unterstützt das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln Schüler ein Jahr lang dabei, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Bei den anderen beiden Initiativen nehmen Schüler an Planspielen teil. Die Studie zeigt: Kompetenzen als Unternehmer bringen viele Schüler mit. Doch nur sechs Prozent sind sich sicher, dass sie einmal ein eigenes Unternehmen führen möchten. Knapp die Hälfte der Befragten können sich Phasen der Selbstständigkeit vorstellen. Zwölf

Prozent wollen bis zur Rente als Angestellte arbeiten. Der Rest der Befragten ist sich noch unsicher wegen ihrer beruflichen Zukunft.

Viele fürchten sich vor Risiken des Geldverlusts und dem hohen Arbeitsaufwand. Besonders überraschend: Die Projektteilnehmer können sich die Selbstständigkeit weniger vorstellen als Schüler, die nicht mit solchen Initiativen in Berührung gekommen sind. „Das zeigt, dass sich die Teilnehmer einen realistischen Eindruck davon machen können, was sie als Unternehmer erwartet“, sagt Martina Josten, Geschäftsführerin des Instituts für Mit-

telstandsökonomie an der Universität Trier, das die Studie durchgeführt hat. Die Jugendlichen nehmen aber auch gar nicht an den Initiativen teil, um sich auf eine Karriere als Gründer vorzubereiten. Sondern sie sehen die Praxisprojekte als gute Alternative zum herkömmlichen Unterricht. Auch die Arbeit in Teams lockt viele Schüler: „Sie wollen sich neuen Herausforderungen stellen“, sagt Martina Josten.

### Aus ersten Ideen Konzepte bauen

Insgesamt erfahren die Projekte viel Zustimmung - auch aus der Wissenschaft. „Schüler sollten die Chance bekommen, schon früh Unternehmerrgeist zu entwickeln“, sagt Günter Faltin, der an der FU Berlin den Arbeitsbereich Entrepreneurship leitet und viele Existenzgründungen begleitet hat. Bei der Vermittlung von Wirtschaftsthemen in der Schule komme es darauf an, aus Einfällen und Ideen überzeugende Konzepte zu erarbeiten - nur dann könne später der Schritt in die Selbstständigkeit gelingen. Wirtschaftsunterricht müsse auch die Fantasie anregen. Die Vermittlung von rein betriebswirtschaftlichen Grundlagen sei eher hinderlich: „Innovationen entstehen nicht über Rechnungswesen und Buchhaltung.“

Hans Kaminski vom Institut für ökonomische Bildung an der Universität Oldenburg ist es anderer Meinung: Er sieht Planspiele und Praxisprojekte als wichtige Instrumente für die ökonomische Bildung von Schülern - doch das allein reiche nicht: „Wir benötigen auch die ganz traditionelle und bewährte Unterrichtsformen. Um grundlegende Kenntnisse vermitteln zu können, müssen wir die Praxis und die Theorie sinnvoll verbinden und nicht gegeneinander ausspielen.“

Der Wirtschaftspädagoge macht sich schon lange für ein Schulfach Wirtschaft - bundesweit gleich den Fächern Mathematik und Deutsch - stark. Er hofft, dass das Jahr der ökonomischen Bildung, das gerade endet, ein neues Bewusstsein für das Thema geschaffen hat: „Vor der Entscheidung für ein Fach Wirtschaft werden wir uns allerdings nicht mehr lange drücken können.“

„Schüler sollten  
früh die Chance bekommen, Unternehmerrgeist zu entwickeln.“

Günter Faltin  
Professor Entrepreneurship  
FU Berlin

### FÜR ENTREPRENEURE

**Gründen lernen** Das Internet-Portal „Unternehmerrgeist macht Schule“ des Bundeswirtschaftsministeriums will Wirtschaftsthemen in der Schule mehr Raum und Aufmerksamkeit verschaffen. Auf der Web-Site befinden sich Materialien für Lehrer und Schüler, Erfahrungs- und Projektberichte und Adressen. Nachlesen lässt sich hier auch die Studie „Unternehmerrgeist in die Schulen“: [www.unternehmerrgeist-macht-schule.de](http://www.unternehmerrgeist-macht-schule.de)



Mehr zum Thema  
[handelsblattmacht-schule.de](http://handelsblattmacht-schule.de)